

Die furchtbare deutsche Sprache

nach Mark Twain

(in einer Übersetzung und Bearbeitung von Gabriela Lund)

Wer niemals Deutsch gelernt hat, hat keine Vorstellung davon, wie schwierig diese Sprache ist!

Ein ganz gewöhnlicher Satz in einer deutsche Zeitung ist eine halbe Kolumne lang - und das Verb kommt ganz am Ende. Erst dann hat der Leser die Chance, herauszufinden, worüber der Autor eigentlich spricht!

Oft kommt das Verb auch erst auf der nächsten Seite und manchmal – wenn der Autor in Eile war – ist er vor Drucklegung gar nicht erst zum Verb gekommen... Dann weiß der Leser natürlich überhaupt nicht, was der Autor sagen will.

Nach dem Verb und vor dem Satzende kommen eine ganze Menge „*haben, sind gewesen, gehabt haben, geworden sein*“. Ich weiß nicht recht, was diese Wörter bedeuten – ich glaube eigentlich, sie bedeuten gar nichts. Sie sind so etwas wie eine Unterschrift – nicht wirklich nötig, aber ganz hübsch.

Jedes Substantiv im Deutschen wird großgeschrieben und hat ein Geschlecht. Aber – es gibt kein System dafür! Im Deutschen hat ein junges Mädchen kein Geschlecht (*das Mädchen*) – aber dafür hat die Kartoffel eines (*die Kartoffel*). Pferde sind ohne Geschlecht (*das Pferd*), Hunde (*der Hund*) sind männlich und Katzen weiblich (*die Katze*). Der Mund, die Finger und Füße einer Person sind männlich; seine Nase, Lippen und Hände sind weiblich und sein Haar, seine Ohren, seine Augen und sein Herz haben kein Geschlecht.

Wenn der Deutsche ein Adjektiv findet, dekliniert er es. Im Deutschen spricht man von „*mein guter Freund*“ oder „*meinem guten Freund*“, „*meines guten Freundes*“ oder „*meinen guten Freund*“ – und der Plural ist noch viel schwieriger!

Es ist schon besser, keine Freunde in Deutschland als all diesen Ärger mit ihnen zu haben!